

# D

## Inhalt

1	Kinderarmut	200
2	Inklusion	200
3	Gesundheit	200
4	Partizipation	202
5	Resilienz	202
6	Kommunale Strategien	203
7	Kinderbuchvorschlag zum Thema Armut	204



# D

## Literatur- und Medienempfehlungen

Ziel der *Wegweiser Weiterbildung* ist es, weiterführende Hintergrundinformationen zum Stand der Forschung und der Fachdiskussion zu geben. Der Teil D enthält daher eine Zusammenstellung ergänzender Literatur- und Medienempfehlungen, die über die Materialien im *Wegweiser Weiterbildung* hinaus an den jeweiligen Qualifizierungsbereich anknüpfen. Für eine bessere Orientierung sind die Literatur- und Medienempfehlungen thematisch gegliedert und kommentiert.

Die Literatur- und Medienempfehlungen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Expertengruppe besprochen und verabschiedet. Die Expertengruppe hat bei der Auswahl der Empfehlungen darauf geachtet, eine knappe Liste von Titeln zusammenzustellen, die für Weiterbildungsanbieter sowie für die Weiterbildnerinnen und Weiterbildner geeignet sind.

Die Empfehlungen spiegeln den Stand der Literatur im Frühjahr 2014 und erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Dass Titel nicht aufgeführt sind, ist deshalb auch in keiner Weise als Bewertung zu verstehen.

## 1 Kinderarmut

Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.) (2010): *Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?* München

*In diesem Band führen die Herausgeberinnen Wissen aus diversen Themenfeldern mit hoher Relevanz für die Entwicklung von Konzepten zur Prävention von Kinderarmut zusammen. Sie stellen konzeptionelle Grundlagen vor, benennen zentrale Ansatzpunkte für die fachliche und die politische Praxis und geben Handlungsempfehlungen.*

## 2 Inklusion

Azun, Serap (2013): *Zusammenarbeit mit Eltern: Respekt für jedes Kind – Respekt für jede Familie.* In: Wagner, Petra (Hrsg.): *Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung.* Freiburg im Breisgau, S. 222–241

*Im Beitrag werden sowohl die Hürden der Zusammenarbeit mit Eltern benannt als auch Vorschläge gemacht, wie sie überwunden werden können. Die Ausführungen basieren auf den Grundsätzen der vorurteilsbewussten Pädagogik, im Mittelpunkt steht die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund.*

Richter-Kornweitz, Antje (2012): „... und raus bist du?“ – Armut und inklusive Frühpädagogik in Kindertagesstätten. In: Heinrich-Böll-Stiftung. *Dossier Diversität und Kindheit – Frühkindliche Bildung, Vielfalt und Inklusion*

[www.migration-boell.de/web/diversity/48\\_3405.asp](http://www.migration-boell.de/web/diversity/48_3405.asp)

*Im Aufsatz wird auf die Bedeutung von Armut für die alltägliche Arbeit in Kindertagesstätten im Kontext von Inklusion eingegangen. Es wird der Auftrag von Kitas angesichts von Armut ebenso wie ihr Handlungsspielraum thematisiert. Im zweiten Teil werden Konzepte genannt, in denen eine armutsbezogene, inklusive Frühpädagogik Anregungen finden und Anleihen machen kann.*

## Link

Zeitschrift für Inklusion

[www.inklusion-online.net](http://www.inklusion-online.net)

*Die „Zeitschrift für Inklusion“ veröffentlicht Fachbeiträge aus den Bereichen der integrativen Pädagogik und Inklusion. Die Artikel werden durch ein Peer-Review-Verfahren geprüft, bevor sie in einer Ausgabe veröffentlicht werden. Die Inhalte der Zeitschrift sollen aktuelle pädagogische Diskussionen vorantreiben und gesellschaftspolitisches Handeln durch fundierte Argumente stärken.*

## 3 Gesundheit

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2011): *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention: Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden in der Gesundheitsförderung*

[www.leitbegriffe.bzga.de](http://www.leitbegriffe.bzga.de)

*Im Glossar werden 109 zentrale Begriffe zum Thema Gesundheitsförderung definiert und erläutert. Es soll interessierten Neu- oder Quereinsteigenden erste Orientierungsmöglichkeiten in der Theorie der Gesundheitsförderung und Anregungen zur Vertiefung bieten. Lehrenden und Studierenden im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildung bietet es Handreichungen und Orientierung.*

Möllmann-Bardak, Andrea/Dobberstein, Danielle (2012): *Gesundheitsförderung und Prävention rund um die Geburt. Ein integrierter Handlungsleitfaden.* Gesundheit Berlin-Brandenburg/Regionaler Knoten Berlin

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-kindern-und-jugendlichen/gesundheitsfoerderung-und-praevention-rund-um-die-geburt](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-kindern-und-jugendlichen/gesundheitsfoerderung-und-praevention-rund-um-die-geburt)

*Der Handlungsleitfaden richtet sich vornehmlich an Fachkräfte aus der Kindertageseinrichtung und aus dem Gesundheitsbereich. Er bietet fachliche Orientierung zu gesundheitsbezogenen Themen rund um die Geburt und formuliert Bedarfe und Qualitätserfordernisse für die Landes-, Bezirks- und lokale Ebene am Beispiel der Großstadt Berlin. Er wurde in Zusammenarbeit mit Berliner Expertinnen und Experten entwickelt.*

Richter-Kornweitz, Antje/Altgeld, Thomas (2011): *Gesunde Kita für alle! Leitfaden zur Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte*. 2. Aufl. Hannover/Berlin

[www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden\\_Gesunde\\_Kita\\_fuer\\_alle\\_web.pdf](http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf)

*Der Leitfaden bietet Hintergrundinformationen zur Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen, fachliche Hinweise zu deren Umsetzung und Beispiele sowie Vorlagen zur Planung von Maßnahmen.*

Richter, Matthias/Hurrelmann, Klaus (Hrsg.) (2009): *Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven*. 2. aktualisierte Aufl. Wiesbaden  
*Der Herausgeberband führt in die Diskussion soziologischer und gesundheitswissenschaftlicher Erklärungen von gesundheitlicher Ungleichheit ein. Er bietet eine Übersicht über empirische Ergebnisse sowie methodische Herausforderungen, und er diskutiert Möglichkeiten zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit.*

## Links

Handlungsempfehlungen „Gesundheitschancen sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher nachhaltig verbessern“

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/partnerprozess/handlungsempfehlungen](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/partnerprozess/handlungsempfehlungen)

*Die Handlungsempfehlungen beinhalten fachliche und konkrete Beiträge des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zum gesunden Aufwachsen für alle Kinder und zur Qualitätssicherung des Vorgehens.*

Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz Sachsen (Hrsg.) (2007): *Gesund aufwachsen in Sachsen. Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher*

[www.publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/11178](http://www.publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/11178)

*Umfangreiches und informatives Handbuch zur Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen. Enthält Ausführungen zu den verschiedenen Handlungsfeldern der Gesundheitsförderung (z.B. Ernährung, Bewegung, Mundgesundheit und Förderung der Lebenskompetenzen) mit Beispielen.*

Alice Salomon Hochschule Berlin (2013): *STEGE. Strukturqualität und Erzieherinnengesundheit in Kindertageseinrichtungen*. Wissenschaftlicher Abschlussbericht

[www.ash-berlin.eu/fileadmin/user\\_upload/pdfs/Infothek/Presse-\\_und\\_%C3%96ffentlichkeitsarbeit/Pressemitteilungen/STEGE\\_Abschlussbericht.pdf](http://www.ash-berlin.eu/fileadmin/user_upload/pdfs/Infothek/Presse-_und_%C3%96ffentlichkeitsarbeit/Pressemitteilungen/STEGE_Abschlussbericht.pdf)

*Das Forschungsprojekt „STEGE – Strukturqualität und Erzieher\_innengesundheit in Kindertageseinrichtungen“ untersucht erstmalig empirisch Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Strukturqualität, der Wahrnehmung von Belastungen und Ressourcen sowie den positiven als auch negativen Beanspruchungsfolgen bei Erzieherinnen und Erziehern.*

## Materialien auf Online-Portalen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu Gesundheit und Gesundheitsförderung

- Online-Portal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) für Eltern und für Fachkräfte mit zahlreichen Informationen und vielen, meist kostenlosen Medien zur Kindergesundheit [www.kindergesundheit-info.de](http://www.kindergesundheit-info.de)
- Medienübersicht über Materialien der BzGA zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen [www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit](http://www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit)
- Gesunde Kinder – Medienübersicht für Eltern mit Kindern bis 6 Jahre [www.bzga.de/infomaterialien/medienueber-sichten/?idx=2002](http://www.bzga.de/infomaterialien/medienueber-sichten/?idx=2002)
- Tut Kindern gut! Ernährung, Bewegung und Entspannung (mehrsprachig) [www.bzga.de/infomaterialien/tut-kindern-gut](http://www.bzga.de/infomaterialien/tut-kindern-gut)
- Gesund aufwachsen – Themen der Kinder und Jugendgesundheit auf der Homepage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzGA) [www.bzga.de/themenschwerpunkte/kinder-jugendgesundheit](http://www.bzga.de/themenschwerpunkte/kinder-jugendgesundheit)
- Online-Austauschplattform zur Unterstützung von Kommunen beim Ausbau von Präventionsketten [www.inforo-online.de/nc/gesund-aufwachsen-fuer-alle.html](http://www.inforo-online.de/nc/gesund-aufwachsen-fuer-alle.html)

## 4 Partizipation

Block, Martina/Wright, Michael/Unger, Hella von (2010): Partizipation von Kindern als Schlüssel der Gesundheitsförderung. Ein Beitrag zur Qualität in der Armutsprävention. In: Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.): *Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?* München, S. 138–148

*Auf der Grundlage des Stufenmodells der Partizipation wird verdeutlicht, dass Partizipation in verschiedenen Formen und mit unterschiedlichem Ausmaß an (Mit-)Beteiligung möglich ist. Die verschiedenen Stufen von Beteiligung und Entscheidungsmacht werden benannt und kommentiert. Anhand kurzer Beispiele beschreibt der Beitrag modellhaft, welche Formen die Einbeziehung von Kindern und ihren Bezugspersonen jeweils annehmen kann.*

Hansen, Rüdiger/Knauer, Rainard/Sturzenhecker, Benedikt (2011): Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Berlin/Weimar  
*Ein sehr gutes Praxishandbuch, das zeigt, wie Partizipation mit Kindern in Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden kann.*

Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.) (2012): *Kinderreport Deutschland 2012. Mitbestimmung in Kindertageseinrichtungen und Resilienz.* Freiburg  
*Prof. Dr. Lutz von der Universität Erfurt zeigt in seiner Studie, dass Partizipation den Kreislauf der Vererbung von Armut durchbrechen kann.*

### Link

Partizipative Qualitätsentwicklung  
[www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipative-qualitaetsentwicklung.html](http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipative-qualitaetsentwicklung.html)

*Die Seite richtet sich an alle Interessierten, die mit der Planung und Umsetzung gesundheitsfördernder Interventionen bei sozial Benachteiligten befasst sind. Die Gestaltung der Website orientiert sich am Gedanken der Beteiligung (Partizipation) und will den Diskussionsprozess transparent machen.*

## 5 Resilienz

Fröhlich-Gildhoff, Klaus/Becker, Jutta/Fischer, Sibylle (Hrsg.) (2012): *Gestärkt von Anfang an. Resilienzförderung in der Kita.* Weinheim/Basel

*Die Autorinnen und Autoren bieten ein praxisnahes und direkt umsetzbares Konzept zur Resilienzförderung. Sie zeigen, wie sich die Resilienzfähigkeit der Kinder steigern lässt. So können Krisen bewältigt und der Zusammenhalt in der Gruppe gestärkt werden. Dabei beschreiben sie zunächst den Ist-Stand der Resilienzförderung in Deutschland, um sich dann auf Kindertageseinrichtungen zu beziehen. Besondere Herausforderungen der Resilienzförderung in ausgewählten Bereichen werden beleuchtet.*

Richter-Kornweitz, Antje (2010): Resilienz und Armutsprävention – Was stärkt arme Kinder? In: Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.): *Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?* München, S. 94–108

*In diesem Aufsatz werden die Grundgedanken der Resilienzforschung diskutiert und hinsichtlich ihres Nutzens für die Prävention von Kinderarmut analysiert. Es werden Risiko- und Schutzfaktoren genannt und die sozialen Determinanten der Resilienz hervorgehoben.*

Rönnau-Böse, Maïke/Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2010): Resilienzförderung im Kita-Alltag. Was Kinder stark und widerstandsfähig macht. Freiburg/Basel/Wien  
*Veränderte Familienstrukturen, aber auch Armut, Arbeitslosigkeit oder Migrationshintergrund der Eltern führen dazu, dass Kinder häufig schon früh besonderen Herausforderungen begegnen. Umso wichtiger ist es, dass ihre Widerstandsfähigkeit in Kindertageseinrichtungen gefördert wird. Der Band zeigt praxisnah und mit vielen Beispielen, wie die Resilienz von Kindern optimal gestärkt werden kann.*

Weiß, Hans (2010): Was brauchen Kinder? Lebens- und Entwicklungsbedürfnisse von Kindern. In: Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (Hrsg.): *Kinderarmut und ihre Folgen. Wie kann Prävention gelingen?* München, S. 149–158

*Auf der Grundlage des Maslowschen Bedürfnismodells und unter Berücksichtigung weiterer Theorien wird*

*in diesem Beitrag diskutiert, welche Bedeutung die Bestimmung der Lebens- und Entwicklungsbedürfnisse von Kindern hat und welche Probleme damit verbunden sind.*

Wustmann, Corinna (2007): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Weinheim/Basel

*Wie kindliche Stärken gefördert werden und Kinder in Tageseinrichtungen Widerstandsfähigkeit entwickeln können, wird erstmalig mit einer fachlich fundierten Arbeit erläutert. Zudem enthält das Buch viele Hinweise für die praktische Umsetzung im Alltag.*

Zander, Margherita (Hrsg.) (2011): Handbuch Resilienzförderung. Wiesbaden

*Das Handbuch vereint zahlreiche Beiträge, die sich den Grundlagen der Resilienzforschung widmen sowie der Umsetzung ihrer Forderungen in die unterschiedlichsten Praxisfelder der Pädagogik und der Sozialen Arbeit.*

## 6 Kommunale Strategien

Holz, Gerda/Schöttle, Michael/Berg, Annette (2011): Fachliche Maßstäbe zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Kommunen. Strukturansatz zur Förderung des „Aufwachsens im Wohlergehen“ für alle Kinder und Jugendliche. Essen/Frankfurt am Main/Monheim am Rhein

*Der Beitrag kann als Argumentationspapier für die Umsetzung von Präventionsketten in Kommunen verstanden werden. Er beschreibt schlaglichtartig die Prozessschritte, die die Kommune Monheim hierzu durchlaufen hat, und skizziert das Leitbild der Stadt.*

Lutz, Ronald/Hammer, Veronika (Hrsg.) (2010): Wege aus der Kinderarmut: Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze. Weinheim

*Das Buch führt Aufsätze von verschiedenen Autorinnen und Autoren zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und sozialpädagogischen Handlungsansätzen im Themenfeld der Kinderarmut zusammen.*

Richter-Kornweitz, Antje/Schubert, Rainer (2012): Die drei K's: Kinderarmut – Kinderschutz – Kommunen. In: Prävention, 35. Jg., H. 4/2012, S. 116–120  
*Der Aufsatz beschreibt Häufigkeit und Auswirkungen von Kinderarmut und sieht deren Prävention als eine der wesentlichen Aufgaben des Kinderschutzes. Nach der Analyse der Problematik wird ein Konzept zur kommunalen Armutsprävention am Beispiel der Stadt Braunschweig vorgestellt. Dazu werden die verschiedenen Schritte auf dem Weg zur Umsetzung des Präventionskonzeptes erläutert.*

Sandvoss, Uwe (2012): Erschöpfung der Familien: Kommune und Prävention. In: Lutz, Ronald (Hrsg.): Erschöpfte Familien. Wiesbaden, S. 227–237  
*Der Beitrag stellt dar, wie Fachkräfte im Netzwerk Qualität entwickeln und sichern, um Familien besser zu unterstützen und zu begleiten.*

Sandvoss, Uwe/Kramer, Kathrin (2010): Kommunale Armutsprävention: Das Dormagener Modell. In: Lutz, Ronald/Hammer, Veronika (Hrsg.): Wege aus der Kinderarmut: Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und sozialpädagogische Handlungsansätze. Weinheim, S. 185–205

*Ein Beitrag zur Qualität in der Armutsprävention. Die Autorin und der Autor stellen das Dormagener Modell zur Vermeidung und Minderung von Kinderarmut vor, indem sie die Leitideen, Ziele, Strukturen und Angebote beschreiben.*

Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (Hrsg.) (2013): Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. Hannover

*Der Band zeigt lokale Wege zur Präventionskette auf. Er vermittelt einen schnellen Überblick über Anforderungen, die sich beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen stellen, und beschreibt anhand kurzer Beispiele, welche Lösungen einzelne Kommunen gefunden haben. Hervorzuheben ist die praxisbasierte Vorgehensweise bei der Entwicklung dieser Handlungshilfe.*

## 7 Kinderbuchvorschlag zum Thema Armut

Gemmel, Stefan (2004): Was ist los mit Marie? Mit Illustrationen v. Sonja Piechota-Schober. Hrsg. v. Diözesan-Caritasverband f. d. Erzbistum Köln e.V. edition zweihorn, Neureichenau

*Mit viel Mühe hat Marie versucht zu verbergen, dass ihren Eltern das Geld fehlt, um sie an allem teilnehmen zu lassen, was der Kindergarten an Aktivitäten bietet. So ist sie bald in eine Außenseiterrolle geraten. Heute, am Spielzeugtag, eskaliert die Situation, als Tom Marie mit der Frage konfrontiert, warum sie eigentlich so anders ist als die anderen.*

*Zum ersten Mal widmet sich ein Kinderbuch diesem Thema. UNICEF und der deutsche Kinderschutzbund warnen: Immer mehr Kinder in Deutschland leben unterhalb der Armutsgrenze. Das Thema Kinderarmut ist dringender geworden als jemals zuvor. Um für diese Problematik zu sensibilisieren, hat die Caritas Köln ein ungewöhnliches Buchprojekt ins Leben gerufen: „Was ist los mit Marie“ soll Eltern, Kinder, Erzieherinnen und Erzieher an das Thema heranführen und eine Gesprächsgrundlage bieten (Beschreibung des Verlags).*